

■ In den Staatsrat - do it(h)!

Aufgabenteilung zwischen Kanton und Gemeinden muss überprüft werden

Für Markus Ith, Staatsratskandidat aus dem Seebezirk, muss die Aufgabenteilung zwischen dem Kanton und den Gemeinden in verschiedenen Bereichen überprüft werden.

«Es gibt verschiedene Gebiete, wo der Kanton und die Gemeinden zusammen bestimmen oder eben nicht, denn oft wird einfach die Finanzierung aufgeteilt, beide Seiten sind der Ansicht, dass derjenige bezahlt, der befiehlt» betont Markus Ith. In vielen Bereichen wäre es förderlich, wenn man dies auseinander nehmen würde, sofern dies sauber trennbar ist. Das Beispiel der Spitäler habe gezeigt, das es funktioniert. Für das Spitalnetz ist heute der Kanton verantwortlich. Damit erhöhte der Kanton die Steuern und bei den Gemeinden kam es zu einer Entlastung. Heute hat der Kanton diese Erhöhung mit einer Steuersenkung bereits wieder ausgeglichen.

Alters- und Pflegeheime an die Gemeinden

Für Markus Ith, der Vorstandspräsident des Medizinischen Pflege-

heims des Seebezirks war und seit 2009 Vorstandspräsident des Gesundheitsnetzes See ist, müssten die Alters- und Pflegeheime in die Autonomie der Gemeinden übergehen. Im Seebezirk werden diese durch den Gemeindeverband organisiert. In grösseren Gemeinden werden diese in die Gemeinde integriert. Der Nachteil eines Gemeindeverbandes ist, dass die Beschlussfassungen an der Delegiertenversammlung geschehen und somit nicht mehr in Kompetenz der Gemeindeversammlung oder des Generalrats fallen. Der Gemeindeverband kann hingegen nur aufgelöst werden, wenn die Gemeinden fusionieren. «Ich denke, dass in einer Gemeinde das gemacht werden muss, was ganz am Anfang eines Lebenszyklus ist, wie Krippen, Kindergarten und teilweise Primarschule und dann alles was mit dem letzten Teil des Lebenszyklus zu tun hat, wie Alters- und Pflegeheime, betreutes Wohnen und Mahlzeitendienst usw.» betont Markus Ith. In der Berufsphase seien die Menschen sehr mobil, im Alter immer weniger.

Staatsratskandidaten 2011 nach Bezirken

Saane: Pierre Olivier Nobs (Juwelier und Sekretär ATE, CSP), Marie Garnier (Agraringenieurin ETH, Grüne), Xavier Ganiotz (Sekretär Unia FR, SP), Broye: Albert Bachmann (Landwirt, Ex-FDP, parteilos), Glane: Pierre-André Page (Landwirt, SVP), Greyerz: Maurice Ropraz (Oberamtmann/Anwalt, FDP), See: Markus Ith (Betriebsökonom FH, Finanzdirektor, FDP)

CVP und SP in der Regierung

Falls die nicht zurücktretenden Staatsräte wiedergewählt werden, hat die CVP mit Beat Vonlanthen (Dr. jur., Sense), Isabelle Chassot (Rechtsanwältin, Saane) und Georges Godel (Meisterlandwirt, Glane) drei Vertreter und die SP mit Erwin Jutzet (Rechtsanwalt, Sense) und Anne-Claude Demierre (Buchhändlerin, Greyerz) zwei Vertreter im Staatsrat.

Drei Bezirke haben keinen Vertreter in der Regierung

Die Bezirke Saane und Greyerz haben je eine Vertreterin, der Glanebezirk einen und der Sensebezirk zwei Vertreter in der Regierung. Die Bezirke See, Broye und Vivisbach sind nicht vertreten.

1. Wahlgang: 13. November / **2. Wahlgang:** 4. Dezember



Kurzinterview mit Markus Ith

Was ist der Unterschied zwischen einem Gemeindeverband und einer Fusion von Gemeinden?

In der Gemeinde entscheidet die Gemeindeversammlung oder der Generalrat über ein Geschäft. Im Gemeindeverband entscheiden Delegierte, meistens sind dies Gemeinderäte der betroffenen Gemeinden. Hier hat der Bürger keinen direkten Einfluss auf eine Entscheidung. Wenn man dies rückgängig machen möchte, dann müssten die betroffenen Gemeinden fusionieren.

Ist der Gemeindeverband ein Zwischenschritt zur Fusion?

Ich glaube, dass dies ein möglicher Zwischenschritt ist. Der Staat kassiert beispielsweise für kleinere Gemeinden die Steuern ein. Dies ist nicht Aufgabe des Staates, sondern ist Sache einer Gemeinde. Wenn diese zu klein ist, dann organisiert sich diese mit anderen Gemeinden oder fusioniert. Solange gewisse Aufgaben nicht klar zwischen Staat und Gemeinden getrennt sind, dann ist keiner verantwortlich und die Kosten meist höher, das heisst höhere Steuern. Der Kanton soll Steuern für diejenigen Aufgaben, die er erbringt, einkassieren, wie für Spitäler, Universität, Mittelschulen, Fachhochschulen, Kantonsstrassen usw.

Wie stehen Sie zu Partnerschaften zwischen Gemeinden und Privaten?

In Salavaux wurde die Altersresidenz durch die Gemeinden mit Privaten gebaut. Auch Fernwärmenetze können in einer Zusammenarbeit zwischen Gemeinden und Privaten gebaut und betrieben werden.

Was ist die ideale Grösse einer Gemeinde?

Eine ideale Grösse gibt es wahrscheinlich nicht, es sollte ein Optimum zwischen der Bevölkerung und der Fläche sein. Professor Dafflon von der Uni Freiburg kam in seiner Studie auf eine Zahl zwischen 3000 bis 5000. Dies würde heissen, dass es nicht mehr als 80 Gemeinden im Kanton geben würde. Ich persönlich glaube, dass wir in 5 Jahren noch 120 (heute 167) Gemeinden haben werden. In der Glane und Veveyse gibt es kein grosses Potential für Fusionen, die haben schon viel gemacht, die Broye hat noch viele kleine Gemeinden und im Seebezirk spricht man von 5 Gemeinden, ob dies realistisch ist, ist zu diskutieren. Eigentlich spricht nicht viel dagegen, die natürlichen Regionen, Kerzers, Vully, Murten, Gurmels und Courtepin existieren. Dies alles ist sehr sensibel, am meisten Erfolg hat man, wenn dies von unten, von der Bevölkerung her kommt.

Wie sehen Sie die Chancen, dass Sie am 13. November in die Regierung gewählt werden?

Ich glaube, dass diese Wahl eine Wahl der Persönlichkeiten ist und der Bürger sich eine Regierung mit einer breiten Kompetenz und einem breiten Wissen wünscht. Ich bin zweisprachig, bin jung und komme als einziger aus der Privatwirtschaft. Sofern es nicht zu einer Parteiwahl kommt, bin ich zuversichtlich. In der Regierung sollte es einen guten Mix an Berufen, Erfahrungen, Sprachen und Alter haben. Übrigens bin ich der Meinung, dass ein peripherer Bezirk wie der Seebezirk in der Regierung vertreten sein sollte. Wichtig ist, dass die Regierung konstruktiv zusammen arbeiten kann.